

außersinnlichen Wahrnehmung (Präkognition), sie gehöre »wesenhaft in den Bereich der Paragnosie« (Wied 176) und unterscheidet sich allein durch die Berufungserfahrung und den Auftrag der Veröff. In der Praktischen Theol. wird weniger die P. als das Verhältnis zur → Magie thematisiert.

Aus praktisch-theol. Sicht ist nicht unerheblich, welche Einstellungen die im Gemeindedienst stehenden oder sich darauf vorbereitenden Geistlichen über das Verhältnis von Theol. und P. entwickeln. Hammers und Rosin berichten zusammenfassend aus ihrer empirischen Untersuchung aus dem Jahre 1972, daß die Theologinnen und Theologen im Kirchendienst von der Faktizität der parapsychologischen Phänomene (Telepathie, Hellsehen/Präkognition etc.) in hohem Maße überzeugt sind; bei ca. 10% von ihnen sei überdies ein »Okkult-Gläubigkeits-Syndrom« (Einschätzung der parapsychologischen Phänomene als übernatürlich, als körperlich, seelisch oder rel. gefährlich, als vom Teufel beeinflusst bzw. als Beweis für rel. Anschauungen) festzustellen (Rosin/Hammers 612f.). Auch in der Untersuchung von Jörns liegen in der Bejahung der Frage, ob eine Verständigung in Gedanken auch über große Entfernungen hinweg (Telepathie) möglich ist, die Pfarrerrinnen und Pfarrer mit über 60% an der Spitze; für knapp 20% von ihnen hat Beten mit Telepathie zu tun. Dies sind Belege dafür, daß die P. für die Einstellungen eines Teils der gemeindeleitenden Theologen und Theologinnen durchaus bedeutsam ist. – Praktische Theol. hat angesichts solcher Einstellungen der Geistlichen, bes. aber angesichts der Okkultfaszination (für die »P.« gelegentlich auch als Selbstbez. gebraucht wird) die Aufgabe der Entzauberung: d.h. v.a. gegenüber einem spirititistischen Verständnis dieser Phänomene ein symbolisches Verständnis ins Spiel zu bringen (vgl. → Dämonen/Geister: VI.).

H. BENDER, Glaubensheilung und P., in: W. BITTER (Hg.), *Magie und Wunder in der Heilkunde*, 1959 • DERS., *Okkulte Welle und P. als Wiss.*, in: O. SCHATZ (Hg.), *P.*, 1976 • U. ROSIN/A. HAMMERS, *P., Okkultismus, Teufelsglauben, Besessenheit, Exorzismus und Wunder. Eine repräsentative Befragung ev. und kath. Theologen in der Bundesrepublik*, in: *Die Psychologie des 20. Jh.*, Bd. 15, 1979, 610–617 • E. BENZ, *P. und Rel.*, 1983 • W.V. LUCADOU (TRE 25, 1995, 750–753) • K.-P. JÖRNS, *Die neuen Gesichter Gottes*, 1997 • G. WIED, *Prophetie im Spektrum von Theol., Psychiatrie und P.*, 1998. *Heinz Streib*

III. Praktisch-theologisch

Sofern sich P. vom → Okkultismus (»Okkult-Welle«, Bender 1976) abgrenzt und als wiss. Disziplin versteht, die aus dem etablierten Erklärungsrahmen der Psychologie, Biologie und Physik herausfallende Phänomene unter Anwendung empirischer Forschungsstrategien untersucht (vgl. v. Lucadou), präsentiert sie für die gesamte theol. Wiss. ein interdisziplinäres Gesprächsangebot, das jedoch nur sporadisch aufgegriffen wird. Behutsame Verbindungen zur Theol. hat der Parapsychologe Bender, etwa zum Phänomen der Glaubensheilung, gesucht (Bender 1959). Weniger zurückhaltend ist der Theologe Benz, der die P. zu Hilfe ruft, um »die charismatische Wirklichkeit wieder zu entdecken, deren sie durch ein Dogma von der ewigen unwiderlegbaren Gültigkeit der rationalistischen Weltanschauung durch die Vertreter der Entmythologisierung beraubt wurde« (Benz 26). Nach Wied basiert die afl. Prophetie auf dem parapsychologischen Phänomen der